

Erfahrungsbericht:

Kopenhagen, KEA, WiSe 2019/20

BA Architektur

Vorbereitung

Da die KEA eine Partnerhochschule der TH OWL ist, war das Bewerbungsverfahren relativ schnell und einfach zu erledigen. Nach ein, zwei Gesprächen mit dem International Office, konnte ich die Bewerbung abschicken und habe ohne Probleme den Platz und noch ein weiteres Stipendium bekommen. Vor der Abfahrt muss noch das Learning Agreement ausgefüllt und von beiden Unis unterschrieben werden, sowie ein Online-Sprachtest gemacht werden.



Unterkunft

Untergebracht wurden wir von der Uni in einem Apartmenthaus in Norrebro, in der Nähe der Uni. Die Wohnungen waren einfach eingerichtete 3er oder 4er WG's unterschiedlicher Nationalitäten. Die Miete musste im Voraus bezahlt werden und war sehr fair für Kopenhagener Verhältnisse. Außerdem musste man sich um Wohnungssuche nicht mehr kümmern. Alle anderen Erasmus Studenten haben in der Regel nur eine Tür weiter oder eine Etage drüber gewohnt. So konnte man schnell in Kontakt kommen und alle kennenlernen.

Uni-Alltag

Was ich vorab gerne sagen möchte ist, dass der Studiengang, der an der KEA für uns Austauschstudenten angeboten wird, kein Architektur-Studiengang ist. „Architectural Technology and Construction Management“ hat mit dem, was wir in Detmold lernen nicht viel zu tun.

Wir hatten ein großes Projekt, in das alle Fächer eingeflossen sind. Am Ende gab es eine Abschlusspräsentation, bei der alle Ergebnisse vorgestellt wurden und alle Lehrer anwesend waren. Das Projekt war ein mehrgeschossiges Bürogebäude, das bereits in Helsingor existiert, wir aber in Holzbauweise neu entwickeln sollten.



Ich wurde ins vierte Semester eingeteilt. Die Klasse bestand aus etwa 30 Studierenden, davon waren drei aus Dänemark. Dadurch war englisch nicht nur Unterrichtssprache, sondern auch untereinander wurde so kommuniziert. In der ersten Woche wurde das

Projekt vorgestellt und wir in 4er oder auch 5er Gruppen eingeteilt. In jeder Gruppe waren so am Ende ein oder zwei Erasmus-Studenten.

Der Stundenplan besteht aus Vorlesungen und Korrekturen und änderte sich wöchentlich. Dazwischen arbeitete man in der Gruppe am Projekt. Die Vorlesungen gingen über rudimentäre Themen, wie „Holz“ oder „Traufdetails“, aber auch über fortgeschrittenere Sachen, die man als Architekturstudent nur schwer verstehen konnte, wie etwa „Prozesse und Planung eines Baus“.

Die KEA benutzt Revit als CAD und BIM-Programm. Von uns wurde auch erwartet, das Programm auf einem hohen Niveau zu beherrschen. Nach einem Gespräch mit dem Dekan konnten wir aber einen Crash-Kurs für die Erasmus-Studenten organisieren.

Die Ergebnisse wurden am Ende in Form einer Power-Point-Präsentation präsentiert. Jeder musste außerdem eine individuelle Aufgabe präsentieren. Die Benotung war sehr fair gegenüber den Austauschstudenten, obwohl wir ja den Stoff nicht auf einem solchen Niveau beherrschen, wie die Vollzeitstudenten.

Den letzten Monat verbrachten wir mit einem Wahlfach, in dem wir sogar dazu kamen, Modelle zu bauen. Dort war der Prozess und die Präsentation auch endlich etwas kreativer.

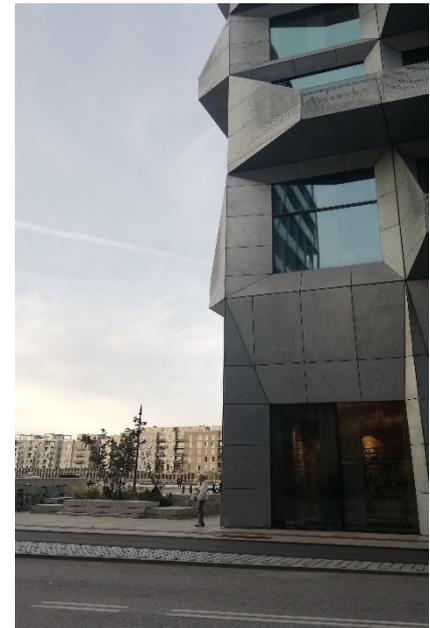
Freizeit

In der Stadt konnte man sich sehr schnell wie zu Hause fühlen. Architektonisch gibt es unglaublich viel zu entdecken. Wir konnten bei der Eröffnung der Müllverbrennungsanlage mit Skipiste „Copenhill“ teilnehmen und auch bei einer Art Gala mit Bjarke Ingels.

Am Anfang des Semesters war das Wetter noch so sommerlich, dass man zum Strand fahren konnte oder im Kanal baden gegangen ist. Im Winter ist man dann lieber in einem der vielen Cafés geblieben.

Dadurch, dass wir etwa 50 Erasmus-Studenten waren, die alle im gleichen Haus gewohnt haben, war eigentlich immer etwas los. Man hat Wochenendtrips organisiert, Partys gefeiert und gekocht. Das Erasmus Netzwerk organisiert außerdem Veranstaltungen oder auch Reisen, bei denen mal neue Leute kennenlernen war. Ich hatte die Chance, nach Lappland zu fahren und dort den arktischen Winter zu erleben.

Die Preise in Kopenhagen sind natürlich ein Thema für sich, aber nach ein paar Wochen weiß man, wo man gut Essen, Trinken und Einkaufen gehen kann.



Fazit

Ehrlicher Weise muss ich sagen, dass mich die Uni nicht komplett überzeugen konnte. Man hat viele neue Facetten kennengelernt, aber teilweise war die Thematik sehr weit von der reinen Architektur entfernt. Auch war die Organisation und Lehre oftmals unbefriedigend. Ich würde aber dennoch sagen, dass ich viele praktische und theoretische Erfahrungen gesammelt habe, die auch zu Hause nützlich sind.

Nach Kopenhagen selbst würde ich jederzeit wiederkehren. Und besonders die Gemeinschaft mit den anderen Erasmus-Studenten werde ich sehr vermissen!

